Orchester auf richtigem Weg

„Im grundsätzlichen Unterschied zu Westdeutschland, das infolge der Herrschaft der Imperialisten und Revanchepolitiker auf dem Gebiet der Kultur – ebenso wie auch auf dem Gebiet der Sozialpolitik – immer mehr zu einem tatsächlich unterentwickelten Land wird, entsteht in der Deutschen Demokratischen Republik auf der Grundlage der geschichtlich überlieferten eine neue, humanistische, eine sozialistische deutsche Kultur. Sie ist dem ganzen Volk zugänglich. Sie ist für das ganze Volk da. Sie lebt mit dem Volk und für das Volk . . .", heißt es u. a. im nationalen Dokument.

Einen besseren Beweis für diese Darlegungen hätte es gar nicht geben können, als dieses zweite Universitätskonzert. Vor ausverkauftem Haus musizierten am Freitag, dem 18. Mai, im Steinsaal des Hygiene-Museums unsere angehenden jungen Wissenschaftler unter der sicheren Stabführung ihres bewährten Dirigenten Wolfgang Müller mit einer Hingabe, die das Publikum zu wahren Beifallsstürmen hinriß.

Das Programm stellte in seiner Vielseitigkeit große Anforderungen an das Orchester. Daß es diesen Anforderungen in hohem Maße gerecht wurde, beweist der Erfolg des Abends. Neben bekannten Werken aus der Zeit des Barocks, wie das Concerto grosso op. 6, Nr. 10 von Georg Friedrich Händel, das Konzert für Cembalo und Streichorchester A-Dur von Johann Sebastian Bach, brachte das Orchester im ersten Teil des Konzerts auch zum ersten Mal das wenig bekannte Werk von Benedetto Marcello, Introductione-Aria-Presto, zu Gehör. Der zweite Teil war neueren Komponisten gewidmet. Hier spielte das Orchester die Ouvertüre im italienischen Stil, op. 170 von Franz Schubert, die Kleine Suite von Withold Lutoslawski und zum Abschluß die Slawischen Tänze op. 72, Nr. 3, 6 (op. 36) und 7, die mit solcher Bravour dargeboten wurden, daß sich das begeisterte Publikum ein da capo erzwang. Für das A-Dur-Konzert von Johann Sebastian Bach war als Solist Herr Professor Dr. Georg Mierdel gewonnen worden, der mit seinen Studenten musizierte, daß es eine wahre Freude war.

Am Vorabend der Aufführung brachte Herr Gottfried Schmiedel eine Einführung zu den vorgesehenen Werken. Dieser Vortrag hätte allerdings von dem jungen Konzertpublikum besser besucht sein können. Wenn auch im Programmheft auf die einzelnen Werke eingegangen ist, so macht uns doch ein Einführungsvortrag mit geschickt ausgewählten Schallplattenproben viel besser mit den Werken und ihren Komponisten vertraut.

Das Konzert hat uns einmal mehr den Beweis erbracht, wieviel man mit Laienkünstlern erreichen kann, wenn man sie für eine Sache zu begeistern weiß. Wieviel Mühe und Arbeit stecken aber auch dahinter, bis ein solches Konzert zur Aufführung gebracht werden kann. Es ist hoher Anerkennung wert, wenn junge Menschen ihre gewiß nicht reichliche Freizeit opfern, um sich immer mehr zu vervollkommnen und mit ihren Darbietungen den arbeitenden Menschen Freude und Entspannung zu bringen. Daß unser Orchester auf dem richtige Wege ist, hat ihm wohl das dankbare Publikum genügend bewiesen. Von Anfang an war der Kontakt zwischen Künstlern und Publikum hergestellt, und die Begeisterung des Publikums steigerte sich von einem Musikstück zum anderen. Als am Schluß noch bekanntgegeben wurde, daß das Orchester bei den Volksmusiktagen in Markneukirchen als eines der besten Laienorchester der DDR die Auszeichnung „sehr gut" erhalten hat, wollte der Beifall schier kein Ende nehmen.

Wir beglückwünschen unsere jungen Freunde zu der hohen Auszeichnung und rufen ihnen zu: Macht weiter so, dann wird es auch gelingen, immer mehr Menschen dafür zu begeistern, sich nicht nur passiv als Zuhörer, sondern aktiv als Mitspieler mit der Musik zu beschäftigen.

Christiane Drachsel

Generalprobe

Erstmalig: „Universitätsmeister"

Im Rahmen des Tages der Körpererziehung fanden auch die traditionellen Leichtathletikmeisterschaften der Studenten statt. Dabei ging es erstmals um den Titel „Universitätsmeister". Auch unsere Studentinnen, die bei den Meisterschaften bisher nur in Rahmenwettbewerben starten durften, ermittelten erstmals offiziell ihre Meister. Alle Aktiven schienen sich diesen neuen Verpflichtungen bewußt zu sein; denn es gab schöne Kämpfe und gute Leistungen, die von den diesmal zahlreicher erschienenen Zuschauern mit viel Applaus bedacht wurden.

Den Reigen der guten Leistungen eröffnete Peter Knieper mit 15,7 sek über 110 m Hürden. Den zweiten Titel holte er sich in seiner Spezialdisziplin, dem Kugelstoßen, mit sehr guten 15,70 m. Gleich drei Titel erkämpfte sich Siegfried v. Känel mit guten Leistungen in den Sprungdisziplinen. Nicht in bester Verfassung stellte sich Fritz Köppen vor, der sich zwar zwei Titel holte, aber im Weitsprung (Spezialdisziplin) seinem Gemeinschaftskameraden Klaus Stadie unterlag.

Bei den Frauen überragte einmal mehr Ute Schönfeld mit drei Titeln. Im Kugelstoßen konnte sie mit sehr guten 13,45 m eine neue Bezirksbestleistung aufstellen.

Neue Titelträger und weitere gute Ergebnisse

Männer:

100 m:
1. Rost (ABF) 11,1 sek
2. Brendel (MW) 11,2 sek
3. Löbel (BW) 11,2 sek

200 m:
1. Löbel (BW) 22,9 sek
2. Haase (MW) 23,3 sek

400 m:
1. Clausnitzer (K) 50,9 sek

800 m:
1. Ziller (M) 1:57,0 min
2. Claus (Gast) 1:57,3 min

1 500 m:
1. Fischwasser (T) 4:00,7 min
2. Legler (K) 4:00,8 min
3. Heltzug (K) 4:06,6 min

5 000 m:
1. Legler (K) 15:32,8 min
2. Gießing (M) 15:34,0 min

110 m Hürden:
1. Knieper (ET) 15,7 sek
2. Maiwald (M) 16,7 sek

400 m Hürden:
1. Iseke (M) 56,9 sek
2. Maiwald (M) 59,6 sek

Hochsprung:
1. v. Känel (IÖ) 1,88 m
2. Müller (ET) 1,80 m

Stabhochsprung:
1. v. Känel (IÖ) 3,60 m
2. Ludwig (MW) 3,10 m
3. Blauke (ET) 3,10 m

Weitsprung:
1. Stadie (Gast) 7,07 m
2. Köppen (MW) 7,00 m
3. Harpke (Gast) 6,85 m

Dreisprung:
1. Herrmann (Gast) 13,63 m
2. v. Känel (IÖ) 13,05 m
3. Knieper (ET) 12,92 m

Kugelstoßen:
1. Knieper (ET) 15,70 m
2. Lemke (M) 13,09 m

Diskuswerfen:
1. Lemke (M) 44,55 m
2. Knieper (ET) 44,45 m
3. Vogel (BW) 41,59 m

Hammerwerfen:
Schulz (M) 38,36 m

Speerwerfen:
1. Köppen (MW) 59,00 m
2. Lucht (BW) 55,58 m
3. Zimmermann (BW) 53,24 m

Frauen:

100 m/200 m:
Wendebaum (BW) 13,4/27,6 sek

800 m:
Steinhoff (Päd.) 2:37,8 min

80 m Hürden:
Rollins (T) 14,3 sek

Hochsprung:
Rollins (T) 1,43 m

Weitsprung:
Schönfeld (ET) 4,88 m

Kugel/Diskus:
Schönfeld (ET) 13,45/36,02 m

Speerwurf:
Ristock (IÖ) 32,41 m

Für unsere Frauen

Es ist etwa ein Jahr her, daß mit freundlicher Unterstützung durch Leitung und Kolleginnen der Mensa der ein- bis zweimal in der Woche stattfindende Gemüseverkauf eingerichtet werden konnte.

Unsere Frauen haben diese Erleichterung des Einkaufes dankbar begrüßt, aber . . . Ja, ein Aber gibt es dabei auch: das Anstehen und der Verlust an Arbeitszeit.

So dachten die Kolleginnen darüber nach, wie dem abzuhelfen sei; denn schließlich wollen sich unsere Frauen nicht auf Kosten der Forderungen des Produktionsaufgebotes Erleichterungen verschaffen.

Hier das Ergebnis der Überlegungen:

Ab 15. Juni beginnt der Gemüseverkauf in neuer Form. Am Tage des Verkaufs können bis spätestens 6.55 Uhr Netze oder Einkaufstaschen in der bisherigen Verkaufsstelle abgegeben werden. Der Betreffende erhält eine Marke, gegen deren Rückgabe ihm das Netz in der Zeit von 12 bis 14 Uhr ausgehändigt wird.

Bitte, liebe Kollegin oder lieber Kollege, lesen Sie die nächsten Zeilen noch aufmerksam durch, ehe Sie das und jenes einwenden oder anfangen zu wettern.

Auf einer Tafel wird früh bekanntgegeben, was an Obst und Gemüse verkauft wird. Auch die Angabe der Preise wird nicht fehlen, damit jede Hausfrau entsprechend kalkulieren und ihre Wünsche auf einen Zettel schreiben kann, den sie mit dem Netz abgibt. Mittags, wenn sie vom Essen kommt, bezahlt sie und holt sich das Gewünschte ab. Es empfielt sich, vor allem dann, wenn das erste Obst anfällt, Tüten oder Frischhaltebeutel mitzubringen. In der Reihenfolge, wie die Netze angenommen werden, erfolgt auch die Ausgabe der Marken. Ungerechtigkeiten sind so ausgeschlossen.

In diesem Zusammenhang möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß nach 6.55 Uhr keine Einkaufsbeutel mehr angenommen werden, auch nicht von der „guten Bekannten" oder denen, die immer „keine Zeit" haben oder grundsätzlich durch den Ausfall einer Straßenbahn nicht pünktlich" dasein können. Die vorgesehene Abgabezeit ermöglicht auch denen, die durch gesellschaftliche Arbeit sehr eingespannt sind, ihre Bestellung aufzugeben. „Sonderbestellungen" bei Kollegen Hausmann direkt können nicht berücksichtigt werden.

Sicher haben alle dafür Verständnis und erschweren unseren Kollegen der Mensa nicht unnütz die Arbeit.

Vorschläge zur weiteren Verbesserung unseres Gemüseverkaufs nehmen der zentrale Frauenausschuß oder die Aktivs an den Fakultäten jederzeit gern entgegen.

Einen guten Einkauf wünscht Ihnen

Ihr Frauenausschuß

ktw gibt bekannt

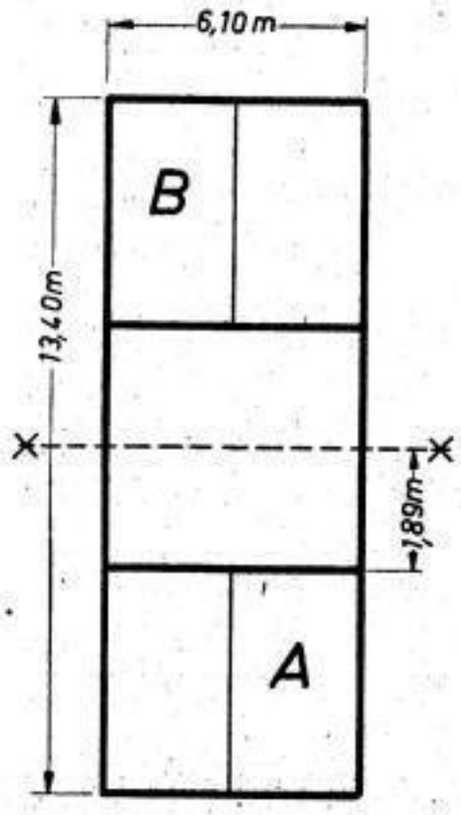
Durch ein Versehen wurden die Zeltscheine für die Zeltplätze zu teuer verkauft. Wir bitten, das zu entschuldigen. Die Rückgabe des Geldes erfolgt am 25. und 27. Juni 1962 zwischen 14 Uhr und 16 Uhr in der FDJ-Baracke, Zimmer 2.

Sportvorschlag des Monats

Wir spielen Federball

Ich möchte Ihnen heute mit dieser Sportart einen Vorschlag unterbreiten, der nahezu von allen Kolleginnen und Kollegen aktiv angewandt werden kann. Sicher hat sich ein großer Teil von Ihnen schon einmal damit beschäftigt, denn Federball ist eine Sportart, die in der Mittagspause im Garten und im Urlaub häufig betrieben wird. Federball ist deshalb in den letzten Jahren so populär geworden, da es auf jeder ebenen Fläche gespielt werden kann und neben zwei Schlägern und einem Federball nur noch ein Netz bzw. eine Leine erforderlich ist. Da sicher ein großer Teil von Ihnen daran interessiert ist, nicht nur hin und her zu spielen, sollen die wichtigsten Spielregeln erläutert werden.

Das Spielfeld hat ein Ausmaß von 13,40 m × 5,18 m und ist in der Mitte geteilt. Über der Mittellinie befindet sich ein 76 cm breites Federballnetz oder eine Leine, wobei sich die Oberkante 1,52 m vom Erdboden befindet. Die Befestigungspfosten sind außerhalb des Spielfeldes angebracht. Von der Mittellinie messen wir nach beiden Seiten 1,89 m, ziehen hier eine weitere Linie



und erhalten so die Aufschlaglinie. Diese teilen wir und ziehen eine Linie nach der Grundlinie, so daß wir zwei gleichgroße Rechtecke in jedem Feld erhalten.

Spielgedanke:

Das Spiel beginnt mit der Aufgabe, wobei der Spieler den Federball, unterhalb der Hüftlinie treffend, diagonal über das Netz in das Aufschlagfeld, hinter der Aufschlaglinie des Gegners schlägt. Dieser kann nun den Ball beliebig zurückschlagen. Zu beachten ist lediglich, daß die Aufgabe ständig wechselt und bei gerader Punktzahl von rechts erfolgt. Der bei Spielbeginn aufgebende Spieler behält solange die Aufgabe, wie sein Gegner Fehler macht und er Punkte erzielt. Macht der aufgebende Spieler einen Fehler, so erfolgt lediglich Aufgabenwechsel. Gespielt wird nach Sätzen, wobei ein Satz für Herren nach 15 und bei Damen nach 11 Punkten entschieden ist.

Ein Fehler ist, wenn 1. der Ball außerhalb des Spielfeldes auftrifft, 2. der Ball beim Aufschlag nicht das Aufschlagfeld erreicht, 3. der Ball mit dem Holzrahmen getroffen wird, 4. der Ball den Boden berührt, 5. ein Spieler beim Schlag das Netz berührt, 6. der Ball ins Netz fällt, 7. der Ball vom gleichen Spieler zweimal hintereinander geschlagen wird, 8. der aufgebende Spieler bei der Aufgabe nicht am Boden stehen bleibt und 9. der Schläger über die Netzlinie gehalten wird, bevor der Ball ihn erreicht hat.

Kein Fehler ist, wenn 1. der Ball beim Aufschlag die Netzkante berührt und noch in das gegnerische Aufschlagfeld gelangt, 2. der Ball auf eine Linie fällt, 3. der Federball vom Schläger nicht an der Kappe getroffen und 4. der Ball außerhalb des Spielfeldes vom Gegner angenommen wird.

Zur Taktik sei lediglich gesagt, daß nicht mit dem Gegner, sondern gegen ihn gespielt wird. Es kommt deshalb darauf an, den Ball so ins Feld des Gegners zu schlagen, daß er nur mit Mühe oder gar nicht zurückgeschlagen werden kann.

Vielleicht lassen Sie die eine oder andere Regel am Anfang aus und kommen erst später dem Regelwerk etwas näher. Der eigenen Initiative ist ja bekanntlich keine Grenze gesetzt. Sicher werden viele von Ihnen im bevorstehenden Urlaub erstmals mit dem Federball Bekanntschaft schließen und ihn liebgewinnen. Wenn Sie sich dabei nur „etwas bewegt haben", ist der Zweck erfüllt.

Ihr Heinz Illing

Wer wird Korrespondent der „UZ"?

Um auch in der vorlesungsfreien Zeit über Probleme des Praktikums, der ökonomischen Einsätze und ähnliches aktuell berichten zu können, bitten wir alle Interessenten, uns aus dem jeweiligen Einsatzort ihre Erfolge, aber auch ihre Sorgen und Nöte zu berichten. Weiterhin wollen wir ein „Pressekollektiv" für unsere Zeitung gründen. Hier wenden sich die Interessenten bitte an Jugendfreund Kirsch, FDJ-Baracke, Zimmer 8.

Antwort auf eine Kritik

In einer der letzten Ausgaben der „Universitätszeitung" wurde unsere Gewerkschaftsgruppe wegen der geringen Anzahl verkaufter Solidaritätsmarken kritisiert.

Unsere Gruppe beschäftigte sich mit dieser Kritik. Dabei wurde deutlich, daß der geringe Verkauf nicht auf mangelnde Bereitwilligkeit der Kollegen zurückzuführen ist und daß in der Gruppe durchaus Bereitschaft vorhanden ist, regelmäßig Solidaritätsmarken abzunehmen. Daß in unserem Institut bisher nur wenig Marken verkauft wurden, hat seine Ursachen darin, daß unserem Kassierer bei der monatlichen Abrechnung immer die gleiche Zahl Solidaritätsmarken angeboten wurde. So wurden in der letzten Zeit monatlich nur die angebotenen Marken im Werte von 0,50 DM umgesetzt.

(Hat der Kassierer selbst keine Initiative? – D. R.)

Die Gruppenleitung nimmt diese Kritik zum Anlaß, dem Solidaritätsmarkenverkauf zukünftig mehr Augenmerk zu schenken.

Seitens der UGL ist es notwendig, die Kassierer der Fakultäten in dieser Beziehung anzuleiten, die wiederum die Gruppenkassierer auf den Stand ihrer Gruppe im Solidaritätsmarkenverkauf hinweisen.

Fitzthum, Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe 15, FGL III

Beitragskassierung – Stiefkind?

Schon lange ist es in unserer Seminargruppe so üblich, daß die FDJ-, GST- und DSF-Beiträge halbjährlich kassiert werden, weil dadurch die Beitragskassierung wesentlich vereinfacht wird. Als auf der damaligen Gruppenversammlung darüber diskutiert wurde, waren alle damit einverstanden. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß sich diese Methode auch bewährt.

Seit einiger Zeit muß man aber feststellen, daß es immer dieselben sind, denen man betreffs der Beitragskassierung regelrecht nachrennen muß. Immer neue Ausreden werden erdacht, um nicht gleich bezahlen zu müssen. Dadurch wird eine rechtzeitige Kassierung manchmal in Frage gestellt. Eigentlich müßte den Jugendfreunden doch bekannt sein, daß die Beitragszahlung eine Bringepflicht ist. Oder sind diese etwa der Meinung, es wäre eine Selbstverständlichkeit, daß die FDJ sie quasi bittet, doch ihre Beiträge zu zahlen?

Wenn die Seminargruppe beschließt, halbjährlich zu kassieren, dann ist dieser Beschluß auch für alle verbindlich. Wie kann es dann vorkommen, daß ein Jugendfreund aus unserer Seminargruppe plötzlich die Meinung vertritt, in keiner Organisation braucht er im voraus seine Beiträge zu zahlen, und deshalb zahlt er sie auch in der FDJ nicht. Früher zahlte dieser Student aber auch halbjährlich.

Wenn man einigen in der Beitragskassierung weiterhin so nachlaufen muß, dann werden wir es in Zukunft etwas anders machen: Der Kassierer behält zehn Tage die Beitragsmarken. In dieser Zeit hat jeder Student die Möglichkeit, seine Marken zu kaufen. Danach rechnet der Kassierer ab und meldet namentlich diejenigen Freunde der Fakultätsleitung, die noch keinen Beitrag bezahlt haben. Ich glaube, es tut not, mit den betreffenden Jugendfreunden ein ernstes Wort betreffs ihrer Zugehörigkeit zu einer Organisation und zu den Beschlüssen der Seminargruppe zu sprechen.

Was meinen andere Seminargruppen dazu? Gibt es bei euch die gleichen Probleme?

Erek Müller, ET VI, A 4

Ein belauschtes Kaffeegespräch

Ob die beiden mir gegenüber am Tisch in der Kaffeestube genau so offen sprächen, wenn sie wüßten, daß ich in der „UZ" arbeite? Jedenfalls spitzte ich meine Ohren; denn das, worüber sich die Kollegen unterhielten, wollte ich unseren Lesern doch nicht vorenthalten.

Der eine: „Hast du schon die Plakate gesehen, die von der ‚Woche der Jugend und des Sports' künden?"

Der andere: „Natürlich, sie hängen doch im gesamten Universitätsbereich. – Aber weißt du, mir ist nicht klar, wieso es dort ‚Woche der Jugend und des Sports' heißt, wo doch gar keine Sportveranstaltungen durchgeführt werden. Ob unsere HSG denn gar keine Vorschläge dazu hat?"

„Das habe ich auch schon gemerkt und dabei festgestellt, daß die Plakate auch von der dafür zuständigen HSG Wissenschaft nicht mit unterzeichnet sind. Sicher handelt es sich dabei wieder um ein schlechtes Beispiel von Zusammenarbeit zwischen UGL, FDJ und Sport. Auf alle Fälle sind wieder zwei gute Tanzveranstaltungen auf dem Programm, und die hauen ja immer am besten hin. Ich wollte dich deshalb fragen, ob du am Sonnabend mitkommen willst."

„Ja! Ich komme mit. Vielleicht bekomme ich dort mal Klarheit, was der Jugendausschuß der UGL darstellt. Ich kann mir denken, daß es sich um die FDJ-Gruppe der Belegschaft handelt."

„Die Aufklärung kann ich dir leider auch nicht geben, aber ich bin gewiß, daß es die UGL und die FDJ-Kreisleitung bestimmt können."

Für eine ausreichende Erklärung reservieren wir selbstverständlich Platz in der nächsten Ausgabe.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19620000/49